

Wie im Märchen aus tausendundeiner Nacht

8. Sonntag im Jahreskreis (A) Mt 6,24-34

Es war einmal ein reicher Sultan. Sein Palast stand am Meer. Dahinter war Wüste. Die Gemächer seines Schlosses waren mit kostbaren Steinen und edler Seide gefüllt. Duftlampen brannten in den Wandelhallen. Luxus und Reichtum, wohin man schaute! Aber glücklich war der Herrscher nicht. Nach einer langen schlaflosen Nacht bat er seine Diener: "Sucht nach einem glücklichen Menschen, und wenn ihr ihn gefunden habt, bringt ihn zu mir. Ich möchte mich mit ihm unterhalten!" Die Diener suchten landauf, landab. Eines Tages fanden sie einen armen Hungerleider, der fröhlich vor sich hinsang, während er aus einem Tümpel Wasser schöpfte für sein mageres Kamel. Summend molk er das Tier und teilte die Milch mit den Dienern des Sultans; er lachte und freute sich des Lebens. – "Das ist er!" flüsterten die Diener einander zu! Ein rundum glücklicher Mensch! Sie baten ihn, mit ihnen zum Palast des Herrschers zu kommen. So gelangte der Nomade zum Prachtbau des Sultans. Der ließ ihn reichlich mit leckeren Speisen bewirten. Dann fragte er ihn: "Was ist dein Geheimnis; das Geheimnis deines Glückes?" Der Sohn der Wüste hatte keine Ahnung, was ihn in der kargen Einöde so glücklich machte. Es war einfach so. Enttäuscht schickte ihn der Sultan wieder weg. Der Mann kehrte mit seinem Kamel, dem einzigen, das er besaß, und seiner aus Holz geschnitzten Milchschüssel in die Wüste zurück. Aber er erinnerte sich immer wieder an die Wunder, die er im Palast des Sultans gesehen hatte, und wurde nie mehr ganz glücklich...

An dieses Märchen aus Somalia wurde ich erinnert, als ich bei Matthäus die Botschaft Jesu nachlas:

Sorgt euch nicht um euer Leben und darum, dass ihr etwas zu essen habt. Seht die Vögel des Himmels: Sie säen nicht, sie ernten nicht und sie sammeln keine Vorräte in Scheunen: Euer Vater im Himmel ernährt sie alle! Oder was sorgt ihr euch um eure Kleidung? Lernt von den Lilien des Feldes: Sie arbeiten nicht und sie spinnen nicht. Und doch, ich sage es euch: Selbst Salomo war in all seiner Pracht nicht gekleidet wie eine von ihnen! Wenn aber Gott schon das Gras so prächtig kleidet, das heute auf dem Feld steht und morgen ins Feuer geworfen wird, wieviel mehr dann euch, ihr Kleingläubigen! Macht euch also keine ängstlichen Gedanken und fragt nicht: Was sollen wir essen? Was sollen wir trinken? Denn um all das geht es den Heiden. Euer himmlischer Vater weiß, dass ihr das alles braucht. Euch aber muss es zuerst um sein Reich und um seine Gerechtigkeit gehen; dann wird euch alles andere dazugegeben. (Vgl. Mt 6,25-29)

Beide sind wunderschöne Texte: Das afrikanische Märchen und die Verse der Bibel. Letztlich vermitteln sie die gleiche Botschaft: Wer Gott vertraut, braucht um sein Leben nicht allzu sehr zu bangen. Auch wer mit wenigem zufrieden ist, kann glücklich sein.

Der französische Autor Francois de Rochefoucauld hat Recht: "Die Wunschlosigkeit glücklicher Menschen kommt von der Windstille der Seele, die ihnen das Glück geschenkt hat." – Selig die Menschen, die mit sich und der Welt in Frieden leben; die frei und unerschrocken ihrem Tagewerk nachgehen. Die auf Gott vertrauen – und auf seine Güte und Liebe zu allen Geschöpfen. Sie dienen nicht zwei Herren gleichzeitig. Sie hängen nicht am Prunk und Reichtum dieser Welt. Sie verlassen sich vielmehr auf den Segen dessen, der die Kamele auch in den ödesten Regionen der Erde überleben und die Blumen der Wüste herrlicher zu schmücken weiß, als Salomo einst je in all seiner Pracht gekleidet war.